



UNIVERSITÄT
FÜR MUSIK UND
DARSTELLENDEN KUNST
GRAZ · AUSTRIA



GRAZ ZWEITAUSENDDREI
KULTURHAUPTSTADT EUROPA

KLANGWEGE 2003

Gesprächskonzert
Younghi Pagh-Paan
Gerd Kühr

23. Jänner 2003
19.30 Uhr



RADIO
KULTUR
HAUS

Klang^{wien}
forum

KLANGWEGE 2003

Gesprächskonzert Younghi Pagh-Paan Gerd Kühr

Gerd Kühr

Vierzehn mal eins

Soli für Ensemble
(1991/92)

Younghi Pagh-Paan

lo

für neun Instrumentalisten
(2000)

Klangforum Wien

Dirigent: Jean-Bernard Matter

Moderation: Elke Tschaikner



ernst von siemens
musikstiftung

Für die Musik

AKM

AUTOREN, KOMPONISTEN, MUSIKVERLEGER

Klangforum Wien

1985 von Beat Furrer als Solisten-Ensemble für zeitgenössische Musik gegründet. Ein demokratisches Forum mit einem Kern von 24 Mitgliedern. Mitspracherecht der Mitglieder bei allen wichtigen künstlerischen Entscheidungen. Zentral für das Selbstverständnis der MusikerInnen: die gleichberechtigte Zusammenarbeit zwischen Interpreten, Dirigenten und Komponisten, ein Miteinander-Arbeiten, das traditionell hierarchische Strukturen in der Musikpraxis ablöst.

Intensive Auseinandersetzung mit unterschiedlichen ästhetischen Facetten des zeitgenössischen Komponierens. – Ein Forum authentischer Aufführungspraxis für die Werke der Moderne. Große stilistische Vielfalt: Präsentation aller zentralen Aspekte der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts – von den bedeutenden Werken der Klassischen Moderne, besonders der Zweiten Wiener Schule, über Werke junger, vielversprechender KomponistInnen bis hin zu experimentellem Jazz und freier Improvisation.

Regelmäßig KomponistInnenworkshops und musikdidaktische Aktivitäten. Jährlich programmatisch ambitionierter Zyklus im Wiener Konzerthaus. Weiters Musiktheater-, Film- und Fernsehproduktionen sowie CD-Einspielungen bei Labels wie accord, cpo, durian, Grammont, Musikszene Schweiz, pan classics, Wergo, KAIROS.

Seit 1997 ist Sylvain Cambreling Erster Gastdirigent des Klangforum Wien.

Eva Furrer, Flöte **Markus Deuter**, Oboe, Englischhorn **Bernhard Zachhuber**, Klarinette **Lorelei Dowling**, Fagott **Christoph Walder**, Horn **Anders Nyqvist**, Trompete **Andreas Eberle**, Posaune **Annette Bik**, Violine **Sophie Schafleitner**, Violine **Dimitrios Polisoidis**, Viola **Andreas Lindenbaum**, Violoncello **Uli Fussenegger**, Kontrabaß **Krassimir Sterev**, Akkordeon **Marino Formenti**, Klavier **Giovanna Reitano**, Harfe **Berndt Thurner**, Perkussion **Martin Homann**, Perkussion

Klangwege 2003

Ausgehend von einer ästhetischen und kompositorischen Grundidee entstehen im Rahmen des Projekts **Klangwege 2003** Werke für eine Besetzung, die für die kompositionsgeschichtliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte prägend war und den Werdegang vieler KomponistInnen mitbestimmt hat. Nicht zuletzt als Alternative zum großen Orchesterapparat wurde eine reiche Literatur für Solistenensembles geschaffen. Dieser Entwicklung will die Universität für Musik und darstellende Kunst Graz mit den **Klangwegen 2003** Rechnung tragen: Kompositionsstudierende schreiben für diese variable Besetzung und erhalten die einzigartige Möglichkeit, schon im Rahmen ihrer universitären Ausbildung mit einem der international renommiertesten Ensembles für zeitgenössische Musik, dem Klangforum Wien, zusammenzuarbeiten.

Einen Schwerpunkt bilden dabei die begleitenden Workshops über zeitgenössische Spieltechniken, geleitet von Mitgliedern des Klangforum Wien. So können die jungen KomponistInnen schon in einer frühen Phase des Projekts mit den späteren Interpreten ihrer Stücke in Kontakt treten.

Das Klangforum Wien, von Beginn an als idealer Partner gedacht, beteiligt sich dankenswerter Weise in höherem Ausmaß als ursprünglich geplant an den **Klangwegen 2003**: Zusätzlich zum Abschlußkonzert mit ausgewählten Werken der Studierenden sind zwei Gesprächskonzerte mit Kompositionen der am Projekt beteiligten Dozenten zu hören. Das vorjährige war Beat Furrer (Graz) und Mathias Spahlinger (Freiburg) gewidmet, das heutige Younghi Pagh-Paan (Bremen) und Gerd Kürh (Graz).

Younghi Pagh-Paan und Mathias Spahlinger konnten dafür gewonnen werden, als Gastdozenten mit Studierenden der beiden Grazer Kompositionsklassen von Beat Furrer und Gerd Kürh zu arbeiten und dem Projekt solchermaßen zusätzliche Dynamik zu verleihen. Der angestrebten Internationalität entspricht auch die Kooperation mit dem steirischen herbst, in dessen Rahmen das Abschlußkonzert in diesem Jahr stattfindet, und mit Graz 2003 – Kulturhauptstadt Europas.

Gedankt sei an dieser Stelle allen mitwirkenden Künstlern, Sven Hartberger (Klangforum Wien), Rektor Otto Kolleritsch (Universität für Musik und darstellende Kunst Graz) und Peter Oswald (steirischer herbst, Graz 2003 – Kulturhauptstadt Europas). Besonderer Dank gilt der Ernst von Siemens-Musikstiftung, ohne deren großzügige Unterstützung das heutige Konzert nicht möglich wäre.

Gerd Kürh

Jean-Bernard Matter

In Metz geboren, studierte Jean-Bernard Matter zunächst Fagott und Klavierbegleitung am Conservatoire Supérieur de Musique de Paris, wo er 1981 mit ausgezeichnetem Erfolg abschloß. Im selben Jahr wurde er Solorepetitor an der Oper von Nancy und dirigierte seine ersten Opern. Dank eines Stipendiums des französischen Kulturministeriums studiert er Fagott, Orchesterdirigieren und Korrepetition an der Wiener Musikhochschule und absolvierte mit dem Würdigpreis der Stadt Wien 1987.



Als Solorepetitor bei den Festspielen in Aix-en-Provence und an der Komischen Oper Berlin arbeitet er mit Semyon Bychkov, Harry Kupfer und Rolf Reuter zusammen. Am Opernhaus Nizza assistierte er Berislav Klobucar und Georges Prêtre.

Ab 1988 folgen Engagements als Solorepetitor und Kapellmeister an die Opernhäuser Graz und Halle, wo er Repertoirevorstellungen (u. a. „Carmen“, „Die Zauberflöte“, „La Cenerentola“, „Nabucco“, „Der fliegende Holländer“), Ballette und Konzerte dirigierte. 1991 assistierte er Marc Soustrot bei den Bregenzer Festspielen, 1993 Christian Badea an der Wiener Staatsoper. Von 1994 bis 1996 war Jean-Bernard Matter Kapellmeister und persönlicher Assistent von GMD Klaus Weise an der Opéra de Nice. Im Opernbereich dirigierte er unter anderem „Werther“ von Massenet bei den Opernfestspielen in Teneriffa, „Hoffmanns Erzählungen“ an der Kammeroper in Wien, „Tosca“ mit dem Orchestre Colonne-Paris, „Jeanne d'Arc“ von Dreyer/van den Booren in Remscheid; zudem assistierte er Gary Bertini an der Pariser Oper.

Matter gastierte als Dirigent bei folgenden Orchestern: Philharmonie de Lorraine, Sinfonie-Orchester von Nancy, Orchester von Picardie, Sinfonie-Orchester von Saint-Etienne, Orchester des Opernhauses Bratislava, Slowakisches Kammerorchester, Rumänische Philharmonie, Orchester des Opernhauses von Sao Paolo, Orchestre National de Lille, Philharmonisches Orchester von Strasburg, Orchestre National d'Île-de-France, Orchestre National des Pays de la Loire, Orchestra Sinfonica di San Remo, Philharmonie de Lorraine, Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo, Orchestre des Pays de Savoie (Erstaufführung von „Tan Dun“).

Gerd Kühr

Geboren 1952 in Maria Luggau/Kärnten; 1972 bis 1979 in Salzburg: Studium der Geschichte und Musikerziehung, Dirigieren bei Gerhard Wimberger, Komposition bei Josef Friedrich Doppelbauer. Pianistische Tätigkeit im In- und Ausland. Dirigierkurse bei Hans Swarowsky und Sergiu Celibidache.

1979 bis 1984 in Köln: Musikdozent und Repetitor am Kölner Opernhaus.



1980–1983 Kompositionsstudium bei Hans Werner Henze. Seitdem Zusammenarbeit bei verschiedenen Projekten (u. a. Erstellung der „Wiener Fassung“ des Balletts „Orpheus“ im Auftrag der Wiener Staatsoper).

1984 bis 1986 Engagement am Grazer Opernhaus. 1985–1994 Lehrauftrag an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz. 1987 bis 1989 künstlerischer Leiter des „Jugendmusikfestes Deutschlandsberg“ im Rahmen des steirischen herbstes. 1987 bis 1991 Leiter der Komponisten-Werkstatt Deutschlandsberg im Rahmen des steirischen herbstes.

1990 bis 1992 Leiter der Komponisten-Werkstatt an der Münchner Volkshochschule im Rahmen der Münchener Biennale. 1992–1994 Gastprofessor für Komposition an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst „Mozarteum“ in Salzburg. Seit 1994 unterrichtet Gerd Kühr Komposition an der Grazer Musikhochschule.

Als Komponist Aufführungen und Rundfunkaufnahmen im In- und Ausland, u. a. in Wien, Köln, München, London, Paris, Rom, Moskau. Zahlreiche Auftragswerke. 1988 Uraufführung der Oper „Stallerhof“ (Libretto: F. X. Kroetz) bei der 1. Münchener Biennale; seitdem mehrere Neuinszenierungen. Als Dirigent Auftritte in Österreich, Italien, Deutschland, Rußland und Guatemala (Oper und Konzert).

Zahlreiche Preise und Auszeichnungen. Im Jahr 2000 Portraitkonzerte bei den Salzburger Festspielen („Next Generation“).

Vierzehn mal eins

Vierzehn mal Eins, das bedeutet ausgeprägte solistische Aufgaben für die 14 Instrumentalsolisten des Ensembles.

Basierend auf einem Horn-Thema meiner Komposition „Für Bläserquintett“ (dem „Nach-Ruf“ vor dem Postludium) entsteht das Stück mittels sehr freier Variationen, die jeweils verschiedene Stimmungen repräsentieren. Dabei kommt es zwischen den wenigen rein solistischen Passagen und kurzen Tutti-Abschnitten zu vielen unterschiedlichen Kombinationen der Instrumente, die jedoch meist von einer Hauptstimme geprägt werden.

Klingt das durch die Bratsche con sordino und teilweise sul ponticello eingeführte Thema noch sehr verhalten, beinahe unwirklich, so gewinnt es im Laufe des durchkomponierten Werks Stück für Stück an Kontur, obgleich die zusammenhängende Gestalt des Themas erst wieder am Ende, diesmal im Horn, zu hören ist. Zwar erklingen im Thema alle zwölf Töne der chromatischen Tonleiter, doch machen die Tonwiederholungen am Anfang und die Motivwiederholung ab dem dritten Takt deutlich, daß es sich nicht um eine dodekaphonische Materialanordnung handelt.

Zwischen den beiden Polen Bratsche (Themenvorstellung) und Horn (Themenrekapitulation) führen die einzelnen Instrumente in folgender Reihenfolge das musikalische Geschehen an, meist durch ein sehr kurzes Zwischenspiel voneinander abgesetzt: Klavier – Klarinette – Posaune – 2. Violine – Kontrabaß – Fagott – Harfe – Trompete – Violoncello – Englisch Horn – 1. Violine – Altflöte. Das ergibt zwölf Variationen.

Ein Grundtempo (Viertel ca. 40), das die Komposition größtenteils prägt, ist im Wesentlichen verantwortlich für deren Zusammenhalt. Allerdings existieren verschiedene Tempoqualitäten: vom wahrnehmbaren Schlag über einfache Temporelationen bis zum im Verborgenen bleibenden Puls.

Das Werk entstand im Auftrag des Ensemble 20. Jahrhundert mit Unterstützung des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst, Wien.

Gerd Kühn

Younghi Pagh-Paan

Younghi Pagh-Paan wurde am 1945 in Cheongju, Südkorea, geboren. Von 1965 bis 1971 studierte sie an der Seoul National University, bis sie durch ein Stipendium des DAAD nach Deutschland kam.

An der Musikhochschule Freiburg i. Br. studierte Younghi Pagh-Paan ab 1974 bei Klaus Huber (Komposition), Brian Ferneyhough (Analyse), Peter Förtig (Musiktheorie) und Edith Picht-Axenfeld (Klavier) und schloß ihr Studium 1979 ab.

International bekannt machte sie die Aufführung ihres Orchesterwerkes Sori bei den Donaueschinger Musiktagen 1980.



Ihre Werke, die das Wesen koreanischer Musikkultur mittels differenzierter westlicher Kompositionstechniken zu erneuern trachten, weckten wachsendes Interesse bei den wichtigsten Festivals Neuer Musik und in Konzertveranstaltungen in ganz Europa.

Für Ihr Schaffen erhielt Younghi Pagh-Paan mehrere internationale Auszeichnungen: 1978 den 1. Preis beim Komponistenseminar in Boswil (Schweiz), 1979 den 1. Preis beim Rostrum of Composers (Unesco) sowie den Nan-Pa-Musikpreis in Korea (für Man-Nam) und 1980 den 1. Preis der Stadt Stuttgart.

1980/81 war sie Stipendiatin der Heinrich-Strobel-Stiftung des Südwestfunks und 1985 Stipendiatin der Kunststiftung Baden-Württemberg. 1995 wurde ihr der Heidelberger Künstlerinnenpreis verliehen.

Nach Gastprofessuren an den Musikhochschulen in Graz (1991) und Karlsruhe (1992/93) wurde Younghi Pagh-Paan als Professorin für Komposition an die Hochschule für Künste nach Bremen berufen. In Bremen hat sie das Atelier Neue Musik gegründet, das sie seither leitet.

Younghi Pagh-Paan lebt in Bremen und Panicale (Italien).

Io

Schon länger beschäftige ich mich intensiv mit der griechischen Mythologie. Sie fasziniert mich mit ihrer unverständlichen Grausamkeit, der Unausweichlichkeit und durch Themen, die uns immer noch direkt betreffen. Darunter das der Fremdheit: eine existentielle Erfahrung, auch für mich selbst.

Io, von ihrem Vater verstoßen, flieht immer weiter. Ihre Fluchtwege führen sie ins Endlose. Dennoch begegnet sie dem festgeschmiedeten Prometheus. Sie treffen sich am Abgrund des Schmerzes. Io irrt vom Westen nach Osten, von Norden nach Süden.

Anders Han Shan, der chinesische Mönch, der seinen Fluchtpunkt wählt. Den Gipfel des „Kalten Berges“ erreicht er, indem er die „Welt des Staubes“ hinter sich läßt. Von seinem Erdendasein bleibt nichts, nur eine Spur: Gedichte bezeugen seine Existenz. Sie erklären nichts, weder die Welt noch sein Hiersein.

Der gewundene und steinige Weg der Suche nach dem Selbst führt hin zu dem einzig wirklichen Han Shan, an dessen Existenz es keine Zweifel gibt ...

Den Mann vom „Kalten Berg“ wird es für immer geben. Er ganz alleine lebt. Ohne Geburt und Tod.

Younghi Pagh-Paan